

Reisen & Erleben

- Auf die sanfte Tour: Schwarzwald „light“ Seite 10
- Auf die romantische Tour: Bei Casanova Seite 11
- Auf die kulinarische Tour: Fisch an der Algarve Seite 12
- Auf die olympische Tour: London per Bus Seite 13

Haim guckt mir ein bisschen streng auf die Finger und meint, ich solle die Tomaten für das Tabbouleh nicht so grob schneiden. „So“, erklärt sie mir mütterlich und demonstriert mit schnellen, geschickten Schnitten, wie das auszusehen hat. Sie und ich und eine kleine Gruppe Touristen aus aller Welt stehen gemeinsam in der offenen Küche des Mitmach-Restaurants „Petra Kitchen“ im Städtchen Wadi Musa in Jordanien. Jeder hat etwas anderes vorbereitet – die einen Reis mit Huhn, andere gebratene Auberginen oder Fladenbrot mit Thymian.

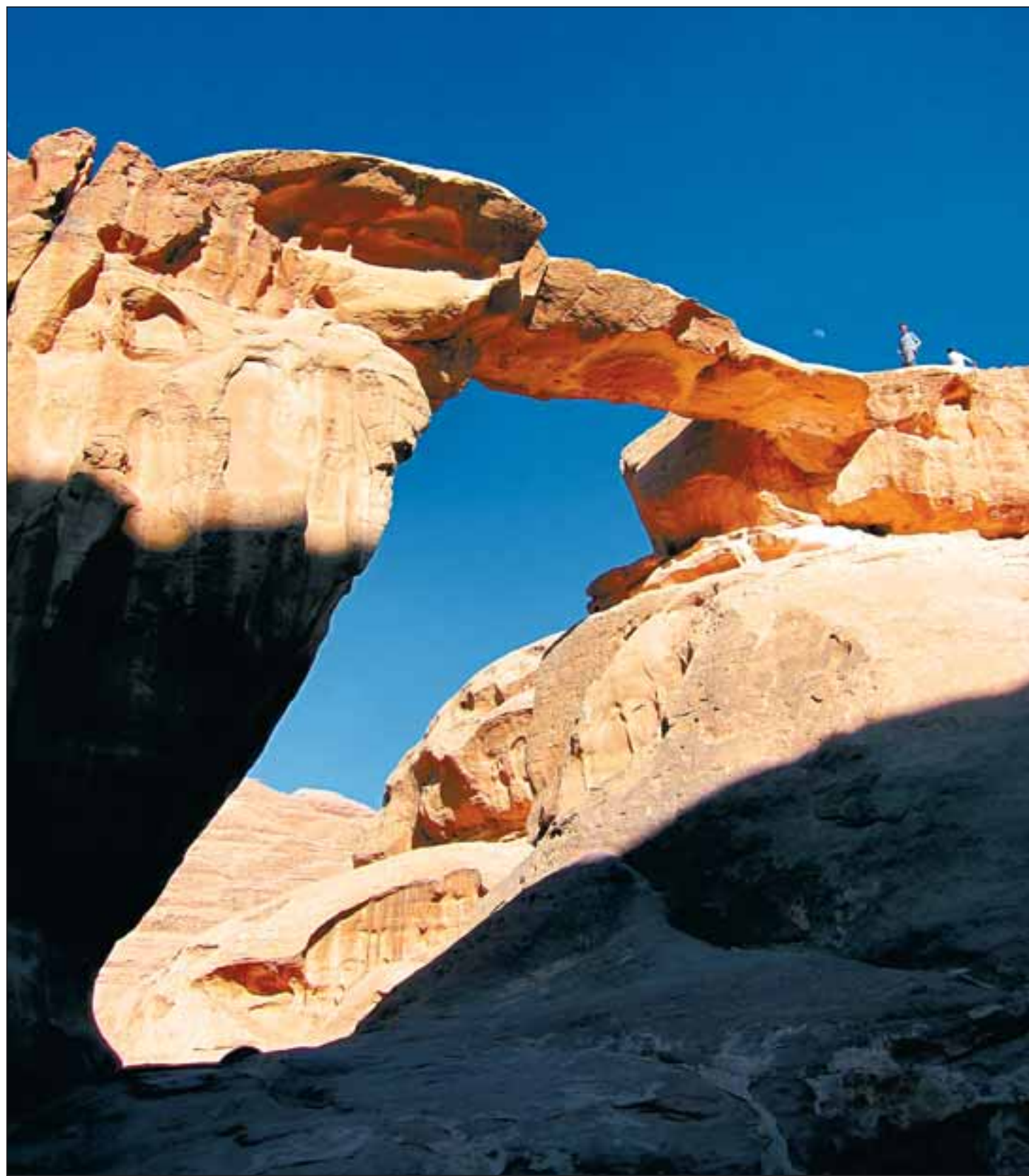
Doch wir alle wären nicht hier, gäbe es nicht ein paar Kilometer weiter westlich Unglaubliches zu sehen: Petra, die legendäre Stadt, vor 200 Jahren wiederentdeckt. Von Menschen – mit Hammer und Meißel – in die Felsen gehauen, riesig, und, so unser Guide, „halb so alt wie die Zeit“. Inmitten einer schwer zugänglichen Gebirgslandschaft, deren bizarre Felsgebilde an die amerikanischen Canyons erinnern, erbaute das Volk der Nabatäer hier weit vor Christi Geburt eine Siedlung, die heute zum Unesco-Weltkulturerbe und zu den „sieben neuen Weltwundern“ zählt. Das weite Tal ist von Südosten kommend nur durch eine sehr schmale Felsschlucht, den Sik, zu erreichen, daher galt die Stadt als „uneinnehmbar“.

Land der Gegensätze

Jahrhunderte lang zogen hier die Karawanen durch, auf ihrem Weg zwischen dem Sinai und Damaskus. 30 000 Ausgrabungsstätten, in ganz Jordanien verteilt, zeugen von der wechselvollen Geschichte dieses Landes, das zwischen Israel, dem Irak, Syrien, Saudi-Arabien und Libyen liegt. Und überall gibt es etwas zu entdecken. Vieles ist noch unerforscht. Es bleibt Raum für Spekulationen und Geschichten, wie sie auch Raed, unser Guide, immer wieder gern erzählt.

Es gibt viele Gründe, nach Jordanien zu kommen. Mancher reist auf den Spuren der Pilger und Archäologen. Viele wollen hier „Orient light“ erleben (denn Jordanien ist ein sicheres Land). Wieder andere suchen Erholung – zum Beispiel bei einem entspannenden Bad im hochgradig salzhaltigen Wasser des Toten Meeres, wo Jordanien auf 416 Metern unter Null den tiefsten Punkt der Erde markiert.

Ein Land der Gegensätze – hier große Weiten trockenen Buschlands, dort grüne Oasen und Naturschutzreservate. Einerseits viel umherfliegender Müll zwischen halbverputzten Häuserfluchten, andererseits luxuriöse Spas in palastähnlichen Hotelresorts. Hier Schnorcheln inmitten der schönsten Korallengärten des Roten Meeres, ein paar Meter



Gigantisch: Die Felsbrücke Jabal Burdah in Wadi Rum. Fotos: Liane Rapp

Magische Orte

Eine Reise durch Jordanien / Von Liane Rapp

sein sollen, die Stadt Madaba (70 000 Einwohner). Inmitten des Gewirrs von Straßen und Gassen steht die kleine byzantinische Sankt Georgskirche. Hier erwartet den Reisenden wiederum eine kleine Sensation: eines der berühmtesten Mosaik der Welt, jedenfalls das, was davon übrig geblieben ist. Das etwa 16 mal 6 Meter große Bodenmosaik bestand ursprünglich aus 2,3 Millionen bunten Steinchen und zeigt das „Heilige Land“ von Tyros im Norden bis nach Unterägypten, vom Mittelmeer bis zur Wüste, im Mittelpunkt Jerusalem. Diese wohl älteste Darstellung Palästinas stammt aus dem 6. Jahrhundert.

Heute steht noch ein ganz anderes Reiseziel auf unserem Plan: Wadi Rum, die sagenumwobene Wüste von Jordanien, die weiter östlich an die saudi-ara-



bische Grenze stößt und in die Nafud-Wüste übergeht. „Wadi“ steht eigentlich für Tal, besser: Trockenflussbett in der Wüste, das nur nach starken Regenfällen kurzzeitig Wasser führt. Hier haben seit Jahrhunderten die Beduinen das Sagen. Mohammed erklärt: „Beduinen haben ihre eigene Sprache, sie ist 2500 Jahre alt. Sie kennen 400 Wörter für die Liebe, 300 für die Frau und zum Beispiel 350 für den Löwen.“

Und sie pflegen Traditionen. Kommt etwa ein Fremder in ihr Haus, so bieten sie ihm für mindestens dreieinhalb Tage Tage ohne Wenn und Aber ihre Gastfreundschaft an. „Erst dann“, ergänzt Raed, „dürfen sie nach den Gründen fragen, nach der Herkunft des Fremden. Sie würden niemals Nein sagen, wenn sie jemand um Hilfe bittet.“

Hier und da taucht vor uns eine Gruppe schwarzer Zelte auf, durch große Trucks flankiert. „Das sind sicherlich Filmteams“, erläutert Raed, der viele Jahre in Deutschland lebte und nun mit seiner deutschen Frau und seinen vier Söhnen wieder in seine Heimat gezogen ist „die sind hier oft. Es gibt einen regelrechten Film-Tourismus in Jordanien.“ Viele Szenen oder gleich der ganze Streifen wurden – meist vor der imposanten Szenerie der jordanischen Wüste – gedreht, unter anderem „Mission to Mars“, der erste Teil von „Indiana Jones“ und natürlich „Lawrence of Arabia“ mit Omar Sharif in der Hauptrolle. Dieser britische Offizier und Geheimagent, gestorben 1935, hat viele Legenden über das Haschemitische Königreich Jordanien geprägt. Ein Staat übrigens, der erst im Jahr 1949 nach der Vereinigung von Transjordanien und der Westbank durch Abdallah Ibn al-Hussein gegründet, dessen Familie vom Propheten Mohammed abstammen soll. Heute regiert dessen Ur-enkel mit gleichem Namen, der 1999 ein schweres Erbe von seinem Vater Hussein II. antrat, und dessen schöne Frau Raina auch auf internationalem Parkett als – so-

zial engagierte – Botschafterin ihres Landes präsent ist.

Die Sonne ist fast untergegangen über der Wüste. Der Wind frischt leicht auf. Von weither schallt der Ruf des Muezzin über die staubige Weite. Langsam legt sich Dunkel über unser Camp am Rande des Wadi Rum, das wir heute mit einem Jeep erkundet haben. Schabdlah zündet Hunderte von Kerzen entlang der Wege zu den Zelten an, stellt den Teekessel ins Feuer. Es wird Nacht, und tausend geheimnisvolle Geräusche erreichen mein Ohr. Es ist ein magischer Ort. Ein Ort, an dem die Zeit stillzustehen scheint.

Doch am nächsten Morgen geht es weiter. Mitten in die lebendigen Suks von Amman. Leben. Treiben. Im Café geht die Wasserpfeife herum, wird mir der für Jordanien so typische Kaffee mit Kardamom oder wahlweise ein stark gesüßter Chai-Teegereicht. Ich denke an Haim und unseren Abend im „Petra Kitchen“. Sie war dann schlussendlich doch noch mit meinem Werk zufrieden und ich durfte mein Tabbouleh zu den anderen zubereiteten Vorspeisen auf den Tisch stellen. Ich bin nicht nur Fan geworden von dieser interessanten Küche, die viele verschiedene Einflüsse der arabischen Welt vereint und doch ihr eigenes Geheimnis birgt. Sondern vor allem von den Menschen und deren Gastfreundschaft, die von Herzen kommt, und Touristen, Freunden und benachbarten Völkern gleichermaßen zuteil wird.

INFORMATIONEN

■ **Allgemeine Auskünfte** erteilt das Jordan Tourism Board, Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt, Telefon 069 71 91 36 62, www.visitjordan.com.

■ **Anreise:** Von Frankfurt mit Royal Jordanian nach Amman, mehrmals wöchentlich, ab 550 Euro, www.rj.com. Jordanien, so groß wie Bayern und Baden-Württemberg zusammen, lässt sich gut mit dem (Miet-)Wagen bereisen, für Wüstentrips ist Allradantrieb erforderlich. Wer es entspannter mag, schließt sich einer Reisegruppe an oder engagiert einen Guide/Fahrer. Überlandbusse sind sehr selten, Linienbusse in den Städten meist überfüllt.

■ **Übernachten:** Um Petra zu besuchen, ist eine Nacht im „Mövenpick Petra Resort“ bestens geeignet, weil es unmittelbar am Eingang liegt, Doppelzimmer ab 120 Euro, www.moevenpick.hotels.com. Tolle Dachterrasse, abends mit Barbecue – Sonnenuntergang inklusive. Ein paar Kilometer außerhalb von Wadi Musa thront über der Stadt das Hotel „Sofitel Taybet Zaman“ (www.taybetzaman.com), Doppelzimmer ab 82 Euro, inklusive Frühstück. Authentisches Dorfambiente, mit Türkischem Bad und Swimmingpool. Am Toten Meer liegt das 5-Sterne-Hotel „Mövenpick Dead Sea“, das als bestes Hotel Jordaniens gilt. Doppelzimmer ab 121 Euro inklusive Frühstück, www.moevenpick-deadsea.com.

■ **Essen und Trinken:** Petra Kitchen: Für 25 JD (30 Euro) kann man einen Abend lang mitkochen und essen, Erfrischungsgetränke inbegriffen, Anmeldung: kitchen@jordan-tours-travel.com. In Madaba: „Haret Jdoudna“, King Tala Street, hübsches, orientalisches Restaurant mit lauschigem Innenhof, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

■ **Lebensnah:** Wer ein paar Tage bei jordanischen Gastfamilien verbringen will, wendet sich an Eid Nawafleh von „Jordan Tours“, eid@jordantours-travel.de, www.jordantravel-tours.com.

■ **Unbedingt anschauen:** Das Jerash Festival findet alljährlich im August statt – einheimische und internationale Künstler treten in den alten Mauern der Amphitheater auf und verzaubern mit Konzerten, Lesungen, Theater- und Zirkusvorführungen. Die antike Hauptstraße „cardo maximus“ verwandelt sich in dieser Zeit in einen nächtlichen Kunsthandwerkermarkt. Sehr sehenswert. www.visitjordan.com. „Petra by Night“ ist ein dreimal wöchentlich stattfindendes Spektakel vor dem Schatzhaus „Khazne Faroun“ mit Musik und Erzählungen, Start: 20.30 Uhr; der rund einstündige Fußmarsch durch die Nacht lohnt wegen der geheimnisvollen Stimmung, Infos über www.visitjordan.com.



Tabbouleh-Rezept

Ein Pfund Tomaten sowie zwei große Zwiebeln sehr fein schneiden, je einen Bund krause Petersilie und Minze fein hacken, mit drei Löffeln Olivenöl und einem Esslöffel Zitronensaft mischen, salzen. 160 Gramm Bulgur oder Instant Couscous in 20 ml kochendem Wasser quellen lassen, 1 EL Olivenöl und 20 g Butter unterheben. Abgekühlt unter die anderen Zutaten mischen. Nach Belieben mit Chili, Pfeffer und arabischem Ras el Hanout würzen.

weiter tief verschleierte Frauen, daneben ihre Ehemänner in Shorts und Turnschuhen.

Mohammed, so lerne ich, heißt hier jeder Zweite. Mohammed heißt auch unser heutiger Guide. Er erklärt uns nicht ohne Stolz: „Jesus, Moses, Johannes der Täufer – alles Jordanier. Die Wiege der Menschheit ist hier. Auch die vieler Religionen und Kulturen. So eine Vielfalt an geschichtsträchtigen Orten und biblischen Stätten findest du kaum woanders.“ Recht hat er. Wir stehen auf dem Berg Nebo, der Teil eines mächtigen Hochplateaus ist, und blicken weit ins Tal. Bei klarem Wetter sieht man hier oben gut das Tote Meer, den Jordanzufluss, die grünen Felder entlang des Flusses und weit hinten zwischen den Bergkuppen Jerusalem. Mose soll hier ins „gelobte Land“ geblickt, es allerdings nie betreten haben und auf dem Berg auch begraben worden sein.

Ein paar Kilometer weiter erreichen wir über die so genannte „Königsstraße“, eine der landschaftlich schönsten Routen im Orient, über die schon die Karawanen vor rund 4000 Jahren gezogen



Schabdlah genießt eine Shisha, unten: eine Karawane vor Petra